

Riad Sattouf

Der
ARABER
von morgen

Eine Kindheit im Nahen Osten (1978-1984)



KNAUS



Riad Sattouf

Der
ARABER
von morgen

*Eine Kindheit
im Nahen Osten (1978–1984)*

Aus dem Französischen von Andreas Platthaus

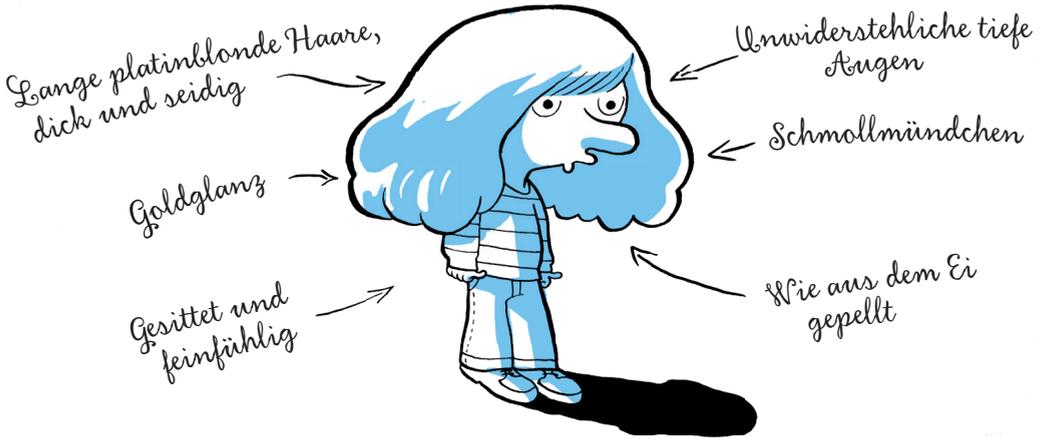


KNAUS

Kapitel 1



Ich heiße Riad. 1980 war ich zwei Jahre alt und bereits ein ganzer Kerl.



Damals war die Welt ein Nebel, bevölkert von freundlichen Riesen.

Was für ein bildhbscher Bengel!

Kuckuck, Kleiner!



Alles, was ich sagte, rief Erstaunen und Freude hervor.

WIEDERSEHEN.

Wie s!

Er spricht mit mir!

Der kennt sich aus!



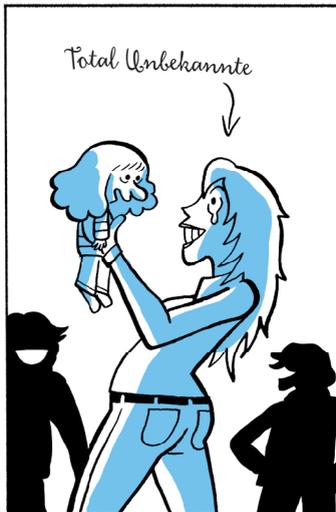
Alle Frauen wollten mich im Arm halten.

Und wenn ich dich behielte?

Ich mag dich.



Total Unbekannte



OH, DU MEIN LIEBLING! ♥



Ich war täglich nicht mehr als ein paar Stunden wach, aber das reichte: Ich wusste genau, wie man durchs Leben kam.

Ich war das einzige Kind meiner Eltern. Auch sie vergötterten mich.



Meine Mutter war aus der Bretagne zum Studium nach Paris gekommen. Mein Vater war Syrer. Er kam aus einem kleinen Dorf bei Homs.



Er war ein exzellenter Schüler und hatte ein Stipendium für die Sorbonne bekommen. Getroffen haben sie sich in der Mensa.



Das war Anfang der Siebziger. Morgen, ich heiße Abdel-Razak. Und du?



Und du? Wie heißen du? Wie sie. Ich heiße genau wie sie. Hach was?



Nein, wir wollen in Ruhe essen. Bleib du mal da.



Aber gern, 19 Uhr auf der Place de l'Opéra!



Meiner Mutter tat er leid. Deshalb ist sie statt ihrer Freundin zum Treffpunkt gegangen.



Mein Vater promovierte in Zeitgeschichte. Er kam aus einer armen sunnitischen Familie und liebte Frankreich.

Frankreich ist großartig, jeder hier kann machen, was er will!



Das war 1971. Georges Pompidou war Präsident.



Der Titel der Promotion: »Die öffentliche Meinung in Frankreich über England 1912 bis 1914«.

Bei den Beziehungen wollten die Franzosen nicht mehr weiter ...



Meine Mutter hat sie in die Maschine getippt und erst lesbar gemacht.

»Sie brachen die Beziehungen ab.«



Mein Vater war seit jeher besessen von der Vorstellung, »Doktor« zu werden.

Das Beste, um Doktor zu sein, ist Arzt ... Aber ich kann kein Blut sehen ... Da dreht sich mir der Kopf.



Er liebte die Politik, deshalb hatte er Geschichte gewählt.

Geschichte ist gut, um Politik zu machen! Damit kann ich werden vielleicht Präsident, hi hi!

Eines Tages, wer weiß? Hi hi!



1967 war er durch den Sechstagekrieg traumatisiert worden, als Ägypten, Jordanien und Syrien von Israel geschlagen wurden.

Ich würde alles ändern bei den Arabern. Sie müssten mit der Frömmerei aufhören, sich bilden und in die Moderne eintreten ... Ich wäre ein guter Präsident.



1973 hatte er, wie alle jungen Syrer seiner Generation, die arabische Schlappe im Jom-Kippur-Krieg zu einem »Beinahesieg« verklärt.

Zwei Tage lang sind Ägypter und Syrer auf dem Sinai und Golan vorgerückt. Die Israelis waren verloren!



Dann gab es einen Waffenstillstand ... Und genau da haben die Israelis den Gegenangriff begonnen, diese Feiglinge!

Beim nächsten Mal läuft es besser!



Trotzdem hat er im Ausland studiert, um dem syrischen Wehrdienst zu entgehen. Der dauerte mehrere Jahre.

Das Militär besteht aus Deppen!



1978 war das Jahr meiner Geburt und seines Rigorosums. Mein Vater war endlich Doktor geworden.



Darauf folgte eine Phase, in der er ein bisschen deprimiert war.



Er hörte den ganzen Tag lang Radio Monte-Carlo und gab zu allem seinen Kommentar ab.

Heute haben Sadat, Carter und Begin in Camp David das Friedensabkommen unterzeichnet ...



Schließlich bewarb er sich an mehreren europäischen Universitäten, um sich an Frankreich zu rächen.



Sie haben meinen Namen im Brief falsch geschrieben ...



... wird nun erwartet, dass die arabischen Staaten den israelisch-ägyptischen Vertrag einstimmig ablehnen. Die Arabische Liga prüft sogar die Verlegung ihres Sitzes von Kairo nach Tunis ...



Dann, eines Tages ...



Nachdem er von Vizepräsident Saddam Hussein aus dem Irak ausgewiesen wurde, ist der Imam Khomeini in Frankreich eingetroffen, wo er sich in Neauphle-le-Château niederlassen wird ...



Diese Schiiten, ein Graus! Saddam Hussein dagegen wird Großes leisten!





Mein Vater war für den Panarabismus. Und besessen davon, die Araber zu erziehen. Der arabische Mann müsse Bildung erwerben, um dem religiösen Aberglauben zu entkommen.



Ich erinnere mich bei unserer Ankunft in Tripolis an einen kahlköpfigen Mann, der überall Warzen hatte. Er sollte uns zu unserem Haus bringen.



Es regnete, und die Haustür war mit einer großen Kette verschlossen.



Drinnen war alles gelb, und von der Decke tropfte es.



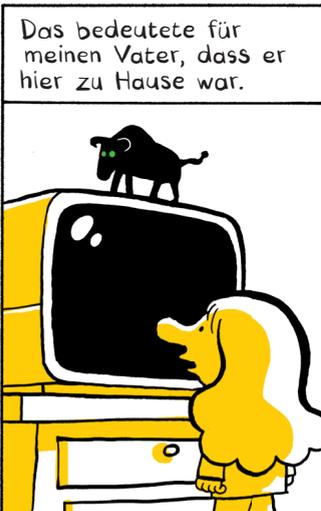
Hier. Das ist das »Kleine Grüne Buch«. Der Führer erklärt darin seine Vorstellungen von Gesellschaft und Demokratie.

Lesen und wieder lesen ...
Ein Meisterwerk ist das.



Warte, mein Bruder, du hast mir die Schlüssel noch nicht gegeben!





Mein Vater hat uns zur Universität mitgenommen, die direkt nebenan lag. Auch sie war gelb. Sie schien neu zu sein, aber über die ganze Fassade zogen sich Risse.



Plötzlich hat er etwas gesehen und ist rüber zu den Bäumen gelaufen. Er wirkte sehr glücklich.



Viele kleine schwarze, haarige Früchte fielen herunter. Maulbeeren.



In meiner syrischen Heimat nennt man sie »Tuts«.

Mein Vater hat ein Dutzend davon auf einmal gegessen. Ich sah das Fruchtfleisch auf seiner Zunge, weil er beim Essen nie den Mund zumachte.



Danach hat er noch mal einen Stock in den Baum geworfen ...



... und uns kosten lassen.



Als wir nach Hause zurückkamen, standen unsere Koffer vor der Tür.



Der Riegel scheint vorgeschoben zu sein!



BUMM
BUMM



Guten Tag, Bruder,
was ist los?



Guten Tag, Bruder, was tust
du in meinem Haus?



Aber, Bruder, das ist mein
Haus. Es stand leer ...
Wie du weißt, hat der
Führer allen Bürgern das
Recht eingeräumt, leere
Häuser in Besitz
zu nehmen.

Ich bin Doktor an der
Universität! Ich gehe zur
Polizei!

Lass das lieber.
Ich bin Polizist.

Geh, verzieh dich,
Bruder, du findest ein
anderes Haus.



Wiedersehen,
kleine Schöne!

Immer, wenn mein Vater
beleidigt war, schaute er in
die Ferne, lächelte, kratzte
sich an der Nase und zog
sie hoch.

Was machen wir denn
jetzt?



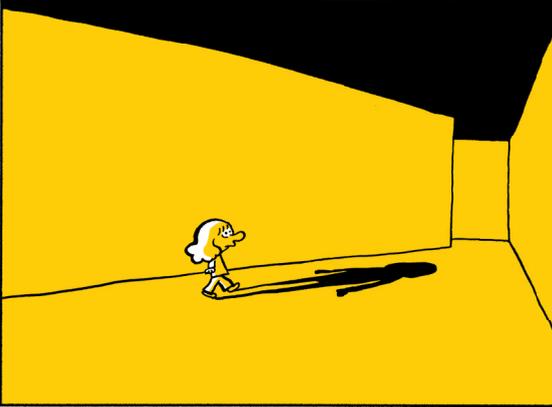
Schnff

Schnff

Schnff



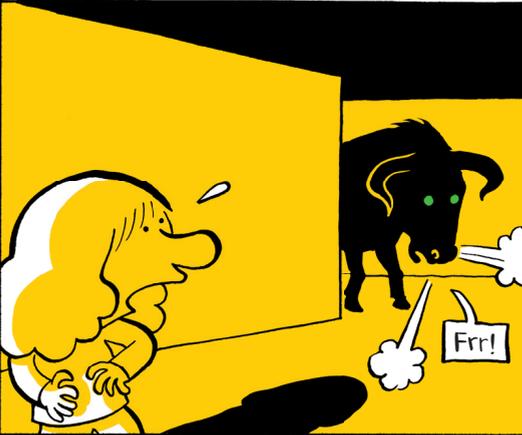
Damals hatte ich noch große Schwierigkeiten, zwischen Traum und Realität zu unterscheiden, besonders nachts.



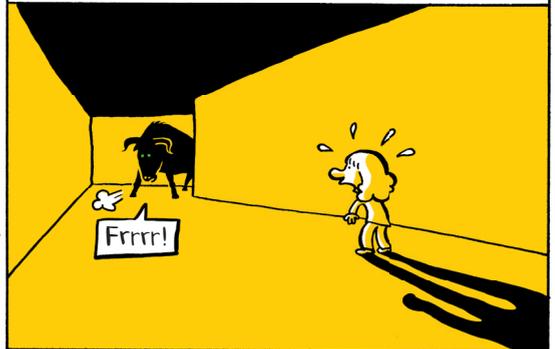
Zum Beispiel ging ich durch grell beleuchtete Gänge ohne Decke ...



... als plötzlich ein unglaublicher Stier erschien.



Ich wollte schreien, aber ich brachte keinen Ton hervor. Als ich mich umdrehte, um wegzulaufen, stand da ein zweiter Stier.



Die beiden Biester kamen mit vollem Tempo auf mich zugerannt ...



... aber in letzter Sekunde rettete mich eine riesige Hand.



Es war die Hand meines Vaters.



Er brachte mich in mein Bett zurück ...



... und setzte sich wieder vor den Fernseher.



Gott ist der Größte! ♪ ♪ ♪ Gott ist der Größte ♪ ♪ ♪ Er überwindet die feindlichen Verschwörer ♪ ♪ und ist der beste Freund ♪ ♪ der Unterdrückten! ♪ ♪

Mein Vater hatte eine winzige Wohnung in einer fast verlassenen Auswanderersiedlung gefunden.



♪ Mit Glauben und Waffen ♪ ♪ ♪ verteidige ich das Vaterland! ♪ ♪ Und das Licht der Wahrheit glänzt in meiner Hand ♪ ♪

Wir schliefen alle im selben Zimmer.



Singt mit mir! ♪ ♪ Singt mit mir! ♪ ♪ Gott ist der Größte! ♪ ♪ Gott ist der Größte! ♪ ♪

Gaddafi war die ganze Zeit auf dem Bildschirm.



Oh Diesseits, sieh und höre! ♪ ♪ ♪ Der Feind kommt, um mich zu zerstören! ♪ ♪ ♪

Ich fand, dass er mir ähnelte.



Mit der Wahrheit ♪ ♪ und mit dem Gewehr ♪ ♪ werde ich ihm widerstehen! ♪ ♪ ♪

Wie ich, war er von Leuten umgeben, die ihn die ganze Zeit bewunderten und anlächelten.



Singt mit mir! ♪ ♪ Singt mit mir! ♪ ♪ Gott ist der Größte! ♪ ♪

Ich sah ihm gern zu.



Gott steht über jedem unserer Feinde ♪ ♪ ♪, und wenn ich sterben muss, nehme ich sie mit! ♪ ♪ ♪